

# Art i s t i s c h e s   N o t i z e n b l a t t.

Nr. 7.

I m   A p r i l

1 8 2 6.

Herausgeber: E. M. Böttiger.

## I.

### Raphael's Madonna di S. Sisto, in der Dresdner Sammlung.

In dem artistischen Notizenblatt, Nr. 5., März 1826, wurde ich aufgefordert — was auch schon in einem frühern Blatte geschehen sein soll — die Gründe meines Zweifels über die Aechtheit der Madonna di S. Sisto von Raphael kund zu thun.

Man gründet einen solchen Zweifel von meiner Seite auf die Aussage des Grafen Lepel in einer Schrift, die ich nicht kenne. Es scheint aber in derselben von Timoteo della Bite die Rede zu seyn, der vielleicht Antheil an der Madonna von S. Sisto gehabt haben soll. Es mag aber nicht überflüssig seyn, zu erwähnen, daß ich seit 33 Jahren den Grafen Lepel weder sah, noch sprach, und daß ich das Dresdner Gemälde erst seit 30 Jahren kenne. Doch alles wunderliche Gerede, welches Unkundige so leicht verbreiten, bei Seite gesetzt, erkläre ich ein für allemal:

„Daß ich über die Raphaelische Originalität der Madonna di S. Sisto in Dresden nie einen Zweifel hatte.“

Außer der Autorität des Vasari spricht das Gemälde den Namen des großen Meisters hinreichend aus. Der Zweifel, den man wegen des Wortes tavola im Texte des Vasari — da nämlich das Gemälde nicht in tavola, sondern in tela gemalt ist — erheben könnte, verdient kaum einer Bemerkung, da das Wort tavola im weitern Sinne von jedem Gemälde gilt.

Eine andere Frage ist es: ob Raphael das Gemälde ganz und allein mit eigener Hand fertigte? — oder ob er einen Gehülfen dabei hatte? und in dem letztern Falle: welchen?

Was die erste Frage betrifft, so ist es nicht bekannt, daß Raphael, ehe er nach Rom gerufen ward, irgend einen Schüler hatte, wohl aber Freunde, die sich bei ihren Arbeiten gegenseitig beriethen und beistanden. So beendigte Ridolfo Grillandai ein Gemälde (eine Madonna auf dem Throne mit Heiligen und Engeln vorstellend, das jetzt im Pitti zu Florenz hängt), welches Raphael, als er nach Rom ging, unvollendet zurück ließ; und so übernahm Raphael die Vollendung von zwei Figuren, des Petrus und Paulus, welche früher sein Freund, Fra Bartolomeo allda angefangen hatte.

Aber in Rom sammelte sich bald eine bedeutende Schaar um den jungen Meister, die später immer mehr zunahm; und bekannt ist es, daß er diese ihm Ergebenen vielfältig bei seinen Arbeiten benutzte. Wie hätte auch sonst der Meister die Unzahl von Bestellungen fördern können? — Doch sind diese Dinge keinem zweifelhaft, der nur einigermaßen jener schönen Zeitumstände kundig ist.

Indessen galt billig jedes Gemälde, das aus der Werkstatt Raphaels hervorging, als eine Arbeit des Meisters. Er gab die Erfindung und die Skizze, und das weitere wurde unter seinen Augen und Vorsteherchaft gemacht. Er bestimmte die Cartoue, belebte den Ausdruck, bezeichnete das Colorit, den Effekt, die Harmonie, und wo es mangelte, bestimmte er das Nähere durch seine Pinselstriche, so daß kein Staffeileigemälde aus seiner Werkstatt kam, dem er nicht mit eigener Hand die Seele, und jene Harmonie einhauchte, die kein Schüler, sondern nur der überlegene Genius des Meisters geben konnte. So war im wesentlichen der Gang, wie die Werke Raphaels in seinen Arbeitsstuben gefertigt wurden.

Nun zeigt das ganze Großartige in der Madonna von S. Sisto (ohne uns jetzt in andere chronologische Untersuchungen über das Gemälde einzulassen), daß die Tafel in die letzte Epoche